Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte Ruhr

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., ausschl. 42 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriertes Familienfreund."

No 280. Schwerte, Freitag, 29. November 1901. 34. Jahrgang.

Die Interpellation über das Insterburger Duell.

Im Reichstage hatte der Abg. Bassermann eine Interpellation über das Insterburger Duell eingebracht, in welcher die Regierung um Aufklärung ersucht wird über den Vorfall selbst sowie über das Verfahren des Ehrenrates, das im Widerspruch mit der Kabinettsordre vom 1. Januar 1897, betr. Einschränkung der Zweikämpfe unter Offizieren, stehe.

Der Kriegsminister v. Goßler sagte in Beantwortung der Petition:

„Ich möchte mich dem Herrn Vorredner darin anschließen, daß das Ereignis im höchsten Maße beklagenswert ist, daß es einen jungen Offizier getroffen hat, der bis dahin vorwurfsfrei gedient hat und eine gute Zukunft versprach. Diejenigen Milderungsgründe, die der Herr Vorredner angeführt hat, erkenne ich auch an. Er war in hochgradiger geistiger Erregung im Hinblick auf seine bevorstehende Hochzeit mit einem Mädchen, das er liebte. Diese Erregung muß ihn in einer Weise beeinflußt haben, daß er die Selbstbeherrschung verloren hat und sich zu Ausschreitungen hat hinreißen lassen, die nicht zu rechtfertigen sind und andere Offiziere mit ins Unglück gerissen haben, Offiziere, die in echter Kameradschaft sich seiner, als er hilflos, angenommen haben.

Wenn ich die Thatsachen in ihrer vollen Nacktheit darstelle, so ergiebt sich folgender Thatbestand: Ein junger Leutnant betrinkt sich in einem öffentlichen Lokal, sinkt auf der Straße zusammen, und andere Offiziere finden ihn in diesem Zustande, nehmen sich seiner an und wollen ihn nach seinem Hause bringen. Das tragische Geschick hat es gewollt, daß sie ihn in die Wohnung gebracht haben, die er vor einigen Tagen verlassen hatte. Er hatte Albrechtstraße 5 gewohnt und war vor einigen Tagen in seine neue Wohnung übergesiedelt. Was dann eigentlich den Konflikt verursachte, war, daß der Trunkene störrisch wurde, als er sich in dem dunklen Korridor sah; und auf diese Weise ist der Zwist entstanden. Er hat eine gut gemeinte Warnung drastischer Natur in seinem trunkenen Zustande als Beleidigung aufgefaßt und durch einen Schlag gerächt. Diese Details noch mehr aufzuklären, halte ich für meine Person für überflüssig und möchte dem Toten in keiner Weise zu nahe treten.

Was sollte nun bei einem derartigen Thatbestand geschehen? Ich habe keinen Zweifel, daß bei einer derartigen Veranlassung die Möglichkeit eines Ausgleichs vorhanden sein muß. Es ist festgestellt, daß er Kameraden in der Nacht beleidigt hat; es ist ferner von ihm die Erklärung abgegeben worden, er sei bereit, um Verzeihung zu bitten (Hört, hört!), auf dieser Grundlage mußte ein Ausgleich stattfinden. (Sehr richtig!)

Es ist insofern vollkommen richtig verfahren worden, daß das Ehrengericht in die Sache eingriff und die Sache in die Hand genommen hat. Nach der Erklärung des Leutnants, bei der die Zurechnungsfähigkeit zunächst keine Rolle spielt, war die Grundlage gegeben, den Beleidigten um Verzeihung zu bitten. Daß sich daran die ehrengerichtliche Untersuchung knüpfen mußte, weil er die Standesehre verletzt hatte, verstand sich von selbst. (Sehr richig!) Wie das Ehrengericht entschieden haben würde, ob es auf schlichten Abschied oder Entfernung aus dem Offizierstande erkennen mußte, hätte die Untersuchung ergeben müssen. Diese meine persönliche Ansicht hätte keine Bedeutung, wenn nicht die entscheidende Stelle, der allerhöchste Kriegsherr selbst die Sache sehr eingehend studiert hätte und zu der bestimmten Entscheidung gekommen wäre, daß den Absichten und Tendenzen der allerhöchsten Ordre nicht entsprochen ist. Seine Majestät haben dieser seiner Meinung in der ernstesten Form Ausdruck gegeben, deren Details sich der öffentlichen Diskussion entziehen. Seine Majestät sind Willens, die Autorität der Ordre om 1. Januar 1897 zur vollen Geltung zu bringen. (Lebhaftes Bravo!) Ich glaube, wir können Seiner Majestät nur sehr dankbar sein, daß er hier in gewohnter Weise mit Energie den richtigen Weg betreten hat.

Was die zweite Frage anbelangt, die Verordnung betreffend: „Ich will, daß Zweikämpfen meiner Offiziere mehr als bisher vorgebeugt wird," so liegt die Abhilfe darin, daß die Ordre vom 1. Januar 1897 in vollem Maße durchgeführt wird. Ich wüßte nicht, welche Ergänzungen zu dieser allerhöchsten Ordre ich vorschlagen sollte. Sie ist hervorgegangen aus den Beratungen hervorragender Offiziere und steht voll und ganz auf gesetzlichem Boden, was ich für einen wesentlichen Fortschritt betrachte; das Duell der Offiziere wird bestraft wie jedes andere Duell. Daß in der That eine Einschränkung der Duelle stattgefunden hat, beweist die Statistik. Es fanden unter aktiven Offizieren im Jahre 1897 4 Duelle statt, 1898 3, 1899 8, 1900 4 und 1901 5 Duelle.

Wenn man die große Zahl unserer Offiziere mit diesen Zahlen vergleicht, so muß ich für das Offizierkorps in Anspruch nehmen, daß ihm ein sehr ruhiger Geist innewohnt."

In der darauf folgenden Besprechung vertrat Abg. Dr. Bachem (Zentr.) den Standpunkt, daß das Duell grundsätzlich abgeschafft werden müsse, während der Abg. Bassermann es in Ausnahmefällen für unumgänglich erklärt und der Kriegsminister die Abschaffung nicht auf dem Wege eines Edikts, sondern der Kulturentwickelung vor sich gehen zu sehen wünschte. Die Abgg. Schrader (fr. Vg.), Bebel und Haase (soz.) forderten Unterdrückung des Duells; Abg. Stöcker wünscht, wie schon der Kriegsminister eine strengere Bestrafung der Beleidigungen durch das Gesetz.

Die Interpellation, wie man sieht, hat wesentlich neues nicht gebracht. Eine Aufklärung über gewisse intime Einzelheiten des Vorfalls selbst wie der Ehrenratssitzung haben wir, wie zu erwarten, nicht erhalten; daß die Regierung das Duell oder die Art, wie es zustande kam, mißbilligt, wußten wir bereits, da die Verabschiedung des Oberst des 147. Regiments, Herrn v. Reißwitz, ausdrücklich als Folge, der Insterburger Vorgänge bezeichnet war. Die Reden gegen das Duell, christlichen Anschauungen oder der Feindschaft gegen das Offizierkorps entsprossen, sind etwas altes. Bemerkenswert war nur der Wunsch zweier Sprecher, Beleidigungen schärfer, und zwar wie in England und Amerika, mit bedeutenden Geldbußen geahndet zu sehen.

Daß das Ergebnis der Interpellation irgend jemand befriedigt hat, läßt sich ebenso wenig behaupten. Geradezu enttäuscht aber müssen sich diejenigen fühlen, die den Standpunkt vertreten haben, eine Beleidigung in sinnloser Trunkenheit sei eine Harmlosigkeit, die am andern Morgen vergessen bezw. mit einer Entschuldigung hinreichend gesühnt sein sollte. Der Herr Kriegsminister hat sich zu dem gemütlichen Grundsatz vom Pack, das sich schlägt und verträgt, nicht bekannt, er ist im Gegenteil sehr entschieden dafür eingetreten, daß der Offizier unter allen Umständen für seine Handlungsweise verantwortlich zu machen sei. Er tadelt, daß das Duell nicht verhindert worden, aber er deutet in nicht mißzuverstehender Weise an, daß, wenn das Duell nicht stattgefunden, der Ehrenrat ernstlich in Erwägung gezogen hätte, ob nicht die Sühne in anderer Weise, d. h. durch Verabschiedung, erfolgen mußte.

Der gegenwärtige Stand der Duellfrage scheint uns danach folgender zu sein. Ein striktes Verbot des Zweikampfes wird — wohl mit Rücksicht auf Konflikte zwischen Offizieren und Zivilpersonen — nicht erlassen. Das Duell zwischen Offizier und Offizier soll, als selbstmörderisch, soviel wie irgend möglich eingeschränkt werden; an seine Stelle tritt Verwarnung, Versetzung und event. Verabschiedung des Schuldigen.

Dieses Verfahren wird sicherlich allgemeine Billigung finden. Ob freilich der Offizier, der in der Trunkenheit gefehlt, damit zufrieden ist, seine Verfehlungen nicht mehr, wie bisher, durch das Duell sühnen zu können, sondern sie in bürgerlicher Weise mit dem Ruin seiner Existenz büßen zu müssen, ist eine andere Frage.

Ein Verbrechen?

Original-Roman von Arthur Zapp.

17. Fortsetzung.

„So?" Der Buchhalter lachte höhnisch und nahm wieder eine dreiste, freche, drohende Haltung an. „Also ein moralisch verwerflicher Mensch bin ich? Na, wir werden ja sehen, wer von uns Beiden moralisch tiefer dastehen wird vor der Stadt, wenn ich erst gesprochen haben werde. Das sage ich Ihnen, wenn Sie sich gegen mich feindselig benehmen, dann werde ich auch keine Schonung mehr kennen. Und wenn ich Ihre Stellung nicht kriege, wenn Sie nicht spätestens morgen mein Gesuch bei den Aufsichtsratsmitgliedern befürworten, dann erzähle ich morgen abend an meinem Stammtisch, daß Ihre Entlassung in Zusammenhang steht mit dem Defizit, das sich bei der letzten Kassenrevision ergeben hat Dann sind Sie blamiert vor der ganzen Stadt und dann müssen Sie mich auf Ehrenbeleidigung verklagen Und bei der Gerichts-Verhandlung wird sich ja dann herausstellen, ob ich recht habe und ob das Defizit wirklich die Ursache ist, daß Sie nun aus Ihrem Amte scheiden."

Der Rentmeister erwiderte nichts. Er sank wie darniedergeschmettert in sich zusammen und verhüllte sein Gesicht abermals in beiden Händen. Ein dumpfes, qualvolles Stöhnen rang sich aus seiner Brust herauf.

VI.

Grunow ging wie im Fieber umher. Seine Lage war entsetzlich. Sollte sich denn wirklich das Dichterwort an ihm erfüllen:

„Das eben ist der Fluch der bösen That,
Daß sie fortzeugend Böses muß gebären!"

Sollte er dem ersten Unrecht ein zweites hinzufügen? Sollte er den drei Männern, die ihm Nachsicht und Milde bewiesen, mit so krassem Undank lohnen und ihnen einen Menschen als vertrauensvoll empfehlen, von dem er wußte, daß er unzuverlässig und leichtsinnig war? Sollte er so schmählich gegen Pflicht und Gewissen handeln?

Alle guten Regungen in ihm empörten sich gegen Küpper's Verlangen. Aber wenn er sich nun weigerte, wenn er nun nicht that, was jener von ihm forderte?

Das Herz krampfte sich dem Unglücklichen bei diesem Gedanken zusammen. Dann würde der Elende ihn der Verachtung der ganzen Stadt preisgeben und sein Geheimnis überall ausplaudern. Die Behörde würde sich der Sache bemächtigen und er — Grunow — würde wegen Unterschlagung angeklagt werden und in's Gefängnis wandern. Helmuth's Carrière war dann doch zerstört und er — der Vater — hatte Schmach und Schande nicht nur über sich, sondern auch über seine Kinder gebracht.

Eine siedende Hitze stieg in dem Unglücklichen auf. Achtung und Liebe seiner Kinder würden sich in Abscheu und Verachtung verwandeln. Sollte er das zulassen? Mußte er sich nicht in Rücksicht auf seine Kinder, in deren Leben seine Schande für immer einen düsteren Schatten werfen würde, Küpper's Ansinnen fügen? . . . .

Am nächsten Mittag, während er sich anschickte nach Hause zu gehen, wandte sich der Rentmeister plötzlich an Küpper, der ihn schon den ganzen Vormittag über mit forschenden und drohenden Blicken betrachtet hatte.

„Ich habe mit den Aufsichtsratsmitglieder gesprochen, Küpper," sagte er hastig, schon den Hut in der Hand, während ihm die Röte der Beschämung in die Wangen stieg. „Herr Hoffschild und Herr Wiedemann haben mir bereits zugesagt für Sie einzutreten. Damit ist Ihre Wahl zum Vorsteher der Kasse wohlgesichert. Sie haben nun eine sichere, schöne Zukunft vor sich. Ich habe nur die eine dringende Bitte: Geben Sie Ihren Leichtsinn auf! Verscherzen sie Ihr Glück nicht! Machen Sie mir und sich selbst keine Schande, Küpper!"

Der Buchhalter legte hocherfreut seine Rechte beteuernd auf die linke Brustseite.

„Aber wie werd' ich denn, Herr Rentmeister!" sprudelte er vergnügt hervor. „Ich bin doch kein Kind mehr. Sie sollen mal sehen, wie solide ich sein werde und wie ich schuften werde, um die Kasse auf der Höhe zu erhalten, auf die Sie sie gebracht haben, Herr Renntmeister. Na, schönen Dank auch, Herr Rentmeister und Sie können versichert sein, daß ich nicht vergessen werde, was ich Ihnen —"

Aber Grunow wehrte heftig und zog sich mit einer auffallenden Eile, als brenne ihm der Boden unter den Füßen, zur Thür zurück.

„Ihren Dank können Sie sich sparen, Küpper," erwiderte er fast rauh. „Sie wissen, daß ich's nicht gern gethan habe, daß ich Sie nicht aus eigenem Antriebe und aus innerer Ueberzeugung empfohlen habe, sondern weil Sie mich dazu gezwungen haben. Wenn Sie wirklich etwas Dankbarkeit für mich empfinden, dann beweisen Sie's, indem Sie sich ordentlich halten und sich nichts zu Schulden kommen lassen und mich in meinem Gewissen noch schwerer belasten, als ich es schon ohnedies bin!" . . .

Küpper erhielt kurze Zeit darauf seine Ernennung als Vorsteher und Kassierer des Spar- und Vorschußvereins. Grunow räumte ihm das Feld und zog sich ganz in das Privatleben zurück. Das Defizit hatte er zuvor glücklich decken können. Die Hypothek war verkauft. Zu den viertausend Mark, die auf Helmuth's Anteil kamen, war ihm Kaufmann Wiedemann mit tausend Mark zu Hilfe gekommen, die der Rentmeister nach und nach abzuzahlen sich verpflichtet hatte.

Grunow kam sich wie neugeboren vor. Der furchtbare Druck, der seit Wochen auf ihm gelegen, war gewichen. Die Spuren seines Vergehens waren verwischt; er hatte niemand geschädigt, indem er seinem Sohn das Leben gerettet hatte. Er durfte hoffen, daß er noch einmal ganz darüber hinwegkommen und noch einmal wieder ein froher, glücklicher Mensch werden würde. (Forts. f.)

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Unser Kaiser, der mit seiner Gemahlin am Donnerstag morgen aus Kiel bezw. Plön im Neuen Palais bei Potsdam wieder eintraf, hörte vormittags militärische Vorträge. Später empfing Se. Majestät auf der Wildparkstation den österreichischen Thronfolger, Erzherzog Ferdinand, und geleitete ihn ins Neue Palais. Nach dem Frühstück besichtigte der Kaiser Pferde, die der Sultan den Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert zum Geschenk gemacht hat. Abends fand bei den Majestäten große Tafel zu Ehren des Erzherzogs Franz Ferdinand statt. Auch Reichskanzler Graf Bülow war geladen. Am heutigen Freitag und morgen jagen der Kaiser und sein hoher Gast in der wildreichen Göhrde in der Provinz Hannover. Eine Meldung, die morganatische Gemahlin des Erzherzogs, Fürstin Hohenberg, begleite diesen auf seiner Reise nach Potsdam, bestätigt sich übrigens nicht.

— Die Großherzogin von Hessen ist am Donnerstag mit ihrer Mutter von Koburg nach Nizza abgereist, wo sie Winteraufenthalt nimmt. Inzwischen wird die Ehescheidung erfolgen.

— Infolge des Insterburger Duells ist, wie mit Bestimmtheit verlautet, eine präzisere Fassung der Ehrengerichtlichen Bestimmungen, soweit sie sich auf den Zweikampf beziehen, zu erwarten.

— Wie der Kaiser bestimmt hat, berechtigen auch die nachstehenden Gefechte u. s. w. zur Anlegung einer Spange am Bande der Chinadenkmünze: Kitchou, Hophu, Fouphing. — Wie es nach der Tägl. Rdsch. heißt, hat der Kaiser die Anweisung gegeben, daß die befähigten und zivilversorgungsberechtigten früheren Chinakrieger bei Anstellungen im Staatsdienst zu bevorzugen seien. Manche sollen ein- bis zweihundert Vorbewerber übersprungen haben.

— Mit einem neuen Karabiner, dessen Einrichtung derjenigen des neuen Infanteriegewehrs M. 98 gleicht, ist die 1. Kompagnie des Garde-Fuß-Artillerieregiments in Spandau probeweise ausgerüstet worden; gleichzeitig hat sie auch das dazu bestimmte Seitengewehr, ein kurzes, starkes Faschinenmesser mit Holzgriff erhalten.

— Das große Barackenlazareth in Bremerhaven zur Aufnahme heimgekehrter kranker Chinakrieger ist jetzt aufgelöst. Gestorben sind im Lazareth nur 12 Mann, was bei der starken Krankenzahl des Lagers ein nur geringer Prozentsatz ist und der umsichtigen ärztlichen Behandlung, sowie der vortrefflichen Verpflegung der Kranken und Genesenden das beste Zeugnis ausstellt.

— Die venezolanische Regierung hat dem deutschen Geschäftsträger in Caracas mitgeteilt, daß den zur gerichtlichen Verantwortung gezogenen Schuldigen bei dem Angriff auf deutsche Matrosen vom Kreuzer „Vineta“ in Puerto Cabello die höchste gesetzl. Strafe auferlegt worden ist. Das durften wir auch erwarten. Inzwischen ist es aber zu einem neuen Vorfall gekommen. In Caracas wurde ein geachtetes Mitglied der deutschen Kolonie und Inhaber einer Eisenwarenhandlung, Georg Schlüter, von einem gewissen Louis Lopez nach kurzem Streit auf offener Straße durch einen Revolverschuß getötet. Lopez wurde unmittelbar nach der That verhaftet. Auf die erste Benachrichtigung wandte sich der deutsche Ministerresident an die venezolanische Regierung und ersuchte um Mitteilung über die von den Behörden eingeleiteten Schritte, unter Betonung der Notwendigkeit einer ausreichenden Sühne. Das Gericht aber hat den Mörder freigesprochen. Daraufhin sind Schritte eingeleitet, um in erster Linie die Aufhebung des Freispruchs, und falls diese verweigert wird, Entschädigung wegen Rechtsverweigerung zu fordern. Wir zweifeln nicht daran, daß die venezolanische Regierung auch in diesem Falle ausreichende Genugthuung geben wird, denn das liegt in ihrem eigensten Interesse.

— (Deutscher Reichstag). So interessant der Verlauf der Mittwochsitzung war, so schleppend war der Gang der Verhandlungen am Donnerstag. Zuerst wurde die Novelle zur Strandungsordnung endgiltig angenommen und dann die zweite Lesung der Seemannsordnung fortgesetzt beim § 4, der von den Seeschöffengerichten handelt und über den die Debatte schon am Dienstag begonnen hatte. Abg. Cahensly (Ztr.) beantragte, daß in gewissen Fällen ein Schöffe aus dem Kreise der Mannschaft hinzugezogen werden soll. Abg. Albrecht (Soz.), daß die Verhandlungen öffentlich und mündlich sein und den Schöffen 5 Mk. Entschädigung pro Tag gewährt werden sollen. Gegen diese Anträge sprachen Abg. Rettich (kons.), Senator Pauli-Bremen, Staatssekretär Graf Posadowsky. Nach längerer Erörterung wurde der Antrag Cahensly genehmigt, der sozialdemokratische abgelehnt. Zu § 10 gelangte ein Antrag Albrecht zur Annahme, wonach der Kapitän oder ein zum Abschluß von Heuerverträgen bevollmächtigter Vertreter der Reederei und der Schiffsmann bei der Musterung zugegen sein müssen. Die übrigen §§ bis 32 wurden im Wesentlichen nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Freitag Weiterberatung.

Frankreich.

= (Zur Plünderung in Peking). Der „Matin“ erklärt, einer der Gründe, weswegen die Regierung den Rapport des Generals Voyron nicht publizieren wolle, sei die Thatsache, daß General Voyron darin von dem Plünderungseifer verschiedener Damen der europäischen Gesandtschaften spricht, General Voyron sei über die Raubzüge dieser Damen noch ziemlich galant hinweggegangen. Der „Matin“ druckt die Briefe des englischen Zeitungskorrespondenten Whiting und des englischen Majors Scott ab, die berichten, daß mehrere Damen nach dem Einzug der europäischen Truppen einen wahren Wettlauf zu den verlassenen chinesischen Magazinen unternahmen.

Süd-Amerika.

= (Zum Konflikt zwischen Chile und Argentinien). Der chilenische Geschäftsträger in Washington teilte dem Staatsdepartement mit, daß Chile und Argentinien zu einer freundschaftlichen und befriedigenden Verständigung in der Grenzfrage gekommen seien. Thatsächlich dürfte jedoch diese Verständigung nicht länger vorhalten als in allen früheren Fällen. Der Grenzstreit in Patagonien ist nämlich zweifellos nur ein Symptom in der Antagonie der beiden Republiken, deren wahrer Kern die Rivalität um die Vorherrschaft in Südamerika ist. In der That weiß der Newyorker Korrespondent der „Morning Post“ über chilenischer Weltmachtpläne Folgendes zu berichten: „Eine anonyme Druckschrift ist in Mexiko erschienen, die Chile die Absicht zuschreibt, alle südamerikanischen Staaten zu einem Staatenbunde zusammenzufassen. Die Schrift soll von einem Diplomaten stammen. Sie enthält die Wiedergabe einer Unterhaltung zwischen dem Schreiber der Broschüre und einem chilenischen Gesandten in Europa. Der chilenische Gesandte soll bei dieser Gelegenheit gesagt haben, daß in nicht zu ferner Zeit Chile die argentinische Republik und Brasilien erobern werde. Nach der Eroberung dieser Länder sei der Beitritt der übrigen südamerikanischen Staaten zu der Liga eine selbstverständliche Sache. Der Gesandte wies darauf hin, daß die chilenische Armee vor kurzem organisiert u. nach deutschem Muster umgeformt sei. Die Truppen seien von deutschen Offizieren einexerziert. Die Armee zähle 425 000 Mann und sehne sich ins Feld geführt zu werden. Die Broschüre hat eine große Sensation in Südamerika hervorgerufen und hat dazu beigetragen, die Spannung zwischen Argentinien und Chile, die durch Grenz- und andere Dispute zu einem Bruche zu führen droht, zu verschärfen.“

England und Transvaal.

+ Wie der „Times“ aus Prätoria gemeldet wird, befinden sich noch im Felde 70 Kommandos und Trupps der Buren von 50 bis 400 Mann, von denen 26 in der Südafrikanischen Republik, 31 im Orange-Freistaat und 13 in der Kapkolonie stehen. In der Südafrikanischen Republik, im Norden der Delagoalinie, befinden sich 7 Kommandos mit ungefähr 1100 Mann, im Süden dieser Linie 11 Kommandos mit 1600 Mann; acht andere Kommandos der Südafrikanischen Republik sind im Süden verstreut. In der Kapkolonie sind zehn Kommandos im Westen der Hauptlinie, und drei im Nordostbezirk. — Kitchener hat nur 45 000 Mann zu seiner Verfügung.

+ (Verstärkungen aus Indien). Die geringen Verstärkungen und wenigen Ersatztruppen, welche man von England jetzt noch nach Südafrika zu senden in der Lage ist, reichen natürlich bei weitem nicht aus, den immer dringender werdenden Ansprüchen des Lord Kitchener zu genügen, weshalb sich das Londoner Kriegsamt genötigt sieht, auf seine indische Armee zurückzugreifen, und zwar einige der besten weißen Regimenter derselben zu entnehmen und nach Südafrika zu schicken, da es gegen das Völkerrecht sein würde, indische Soldaten gegen die Buren zu verwenden. Ende dieses Monats werden bereits folgende Regimenter von Bombay nach Durban und Kapstadt absegeln, und zwar werden dieselben alle mit größter Eile für die Einschiffung vorbereitet: Die 1. Royal Highlanders, das 2. Bataillon des Essex-Regiments, die 2. Munster-Füsiliere, die 2. Innisfilling-Füsiliere, die 3. und 20. Husaren und die 18., 62. und 75. Batterie der indischen Feldartillerie. Wenn diese Truppenteile thatsächlich nicht nur in der angegebenen Stärke auf dem Papiere stehen, so würden sie mindestens eine frische Division repräsentieren, und Kitchener jedenfalls hochwillkommen sein. Wahrscheinlich verhält es sich aber mit diesen Truppenteilen ähnlich wie mit denjenigen, die von England aus jetzt noch nach Südafrika gesandt werden: sie sind in Wirklichkeit nur Bruchstücke von Regimentern und Bataillonen und bilden alle zusammen genommen vielleicht noch nicht einmal eine kriegsstarke Brigade.

+ Nach einer Depesche Kitcheners aus Prätoria von vorgestern hat General Knox gemeldet, er habe 36 Gefangene gemacht, unter denen sich der Kommandant Joubert befinde, der verwundet ist, sowie die Feldkornets Wolmarans und Dietrichs. Dies sei fast das ganze Joubertsche Kommando.

+ Wie aus Agram gemeldet wird, besteht dort seit geraumer Zeit eine englische Pferdeübernahmekommission für Südafrika. Gegenwärtig wird ein Stall für 2000 Pferde gebaut.

Lokales.

** Schwerte, 29. November.

** Mit dem nächsten Sonntag treten wir in die geschäftsreichste Zeit des Jahres ein, wo selbst die Sonntagsruhe geopfert werden muß, um den Kunden auf dem Lande, die in der Woche keine Zeit haben, entgegenzukommen und ihnen Gelegenheit zu geben, in Muße ihre Einkäufe zu machen. Hoffentlich sehen wir sie nun bald zu allen Thoren hereinfahren, mit wohlgespickter Börse, um in den Bazaren, die verlockend ihre Waren ausgestellt haben, den Sack des St. Niklas zu füllen, der am heiligen Abend auf dem Weihnachtstisch ausgeschüttet werden soll, zur Freude von Groß und Klein. Wie es mit der Sonntagsruhe bezw. -unruhe im Dezember gehalten werden soll, wird Schwerte in Zukunft selbst entscheiden, da es bekanntlich groß genug geworden ist, um der Bevormundung entraten zu können. In diesem Jahre gelten indessen noch die alten Bestimmungen, wonach an den 4 Sonntagen vor Weihnachten die Geschäfte nur während des Gottesdienstes — $9^1/_2$ Uhr bis $11^1/_2$ — geschlossen bleiben müssen, sonst aber von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr offen gehalten werden dürfen. Das Offenhalten allein thut es natürlich noch nicht, man muß auch verstehen, das Publikum anzulocken. Und das geschieht vor allem durch das Inserat,, das bekanntlich überaus anregend wirkt und sich in der Regel wohl bezahlt macht. Mögen alle Geschäftsleute in diesen Wochen einen Fischfang machen, so reich wie der, von dem uns die Bibel berichtet, „also daß die Netze zerrissen“ bezw. der Geldschrank sich als zu klein erweist und durch einen Riesen-Arnheim ersetzt werden muß.

** Ueber die Arbeitslosigkeit macht der kürzlich in Berlin tagende Ausschuß des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise folgende erfreuliche Mitteilung: „Der Ausschuß des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise erachtet es für notwendig, Versuchen zur Uebertreibung oder Verschleierung bezüglich des Umfanges des zur Zeit in Deutschland herrschenden Arbeitslosigkeit in gleichem Maße entgegenzutreten. Daß eine über den gewöhnlichen winterlichen Umfang hinausgehende Arbeitslosigkeit besteht, ist unbestreitbar; daß sie den Charakter eines Notstandes angenommen habe, findet in den vorliegenden Nachrichten keine Begründung.“

Im gleichen Sinne schreibt die von dem Berliner Privatdozenten Dr. Jastrow herausgegebene „Arbeitsmarktkonferenz“: „Nicht alle Gewerbe sind diesmal von der Krisis ergriffen worden. In der Möbelindustrie, in der Kartonage, Galanteriewaren u. a. m. sind Arbeiter gesucht. In Süddeutschland hat stellenweise das Brauergewerbe einen augenblicklichen Aufschwung genommen, wo die schlechte Obsternte und der Ausfall an Obstwein die Nachfrage nach Bier gesteigert hat. Die Textilindustrie, die niemals an dem allgemeinen Aufschwung teilgenommen hat, erfährt gerade jetzt hier und da eine Besserung, so daß aus sächsisch-thüringischen Orten übereinstimmende günstige Berichte über Nachfrage nach Arbeiten kommen. Auch das Baugewerbe liegt nicht so sehr darnieder, daß nicht größere örtliche Anlässe ausreichten, um in einer Reihe von Orten eine günstige Geschäftslage herbeiführen.

** Der Sprechverkehr zwischen Schwerte und Erwitte kann am 1. Dezember eröffnet werden. Die Gesprächsgebühr beträgt 25 Pfg.

** Ueber eine Neuerung im Verfahren bei Anstellung von Militäranwärtern schreibt die „D. Tagesztg.“: Wie bekannt, werden die Militäranwärter bei den Behörden nach dem Eingange ihrer Personalpapiere mit dem Zivilversorgungsschein auf die Vornotierungsliste gesetzt und dann bei eintretender Vakanz der Reihe nach zur Ableistung der vorgeschriebenen Probedienstzeit einberufen. In diesem alten Verfahren ist indessen neuerdings eine Aenderung eingetreten. Infolge des großen Andranges der mit dem Zivilversorgungsschein versehenen Militärpersonen, von denen nach einem Ausspruch des preußischen Kriegsministers eben wegen des Andranges von $^2/_3$ kein Unterkommen im Zivildienst erlangen können, scheinen die Behörden Anweisung erhalten zu haben, bei der Einberufung die in der allgemeinen Bildung weiter Vorgeschrittenen vorzuziehen. Diese Maßnahme wird von den Militäranwärtern lebhaft beklagt. Von dem Standpunkte der Behörde aus ist sie ja einleuchtend, denn es arbeitet sich mit einem befähigten Probisten besser als mit einem Anwärter, der beispielsweise in den einfachsten Rechenarten nicht fest ist. Andererseits dürfte sie aber auch dazu beitragen, den Mangel an Unteroffizieren noch zu verschärfen, da, sobald diese Anordnung weiter geübt und bekannt wird, die „unsicheren“ Anwärter-Applikanten schon lange vor der Zeit in Privatstellungen abtreten werden.

** Hörde, 27. Nov. Einen Leichenzug, wie den, der heute dem verstorbenen Fabrikant und Stadtrat Franz Schmitz das letzte Geleite gab, hat unsere Stadt, so berichtet das „Hörder Volkbl.“, seit langen Jahren nicht mehr gesehen. Schon die militärischen Vereine, welche den Zug eröffneten, bildeten eine unübersehbare Linie. Voran schritten die Deputationen des Kreis-Krieger-Verbandes mit ihren Fahnen, dann folgte der Krieger- und Landwehr-Verein, dem Herr Schmitz so viele Jahre ein aufopfernder Führer gewesen ist, ihm an schlossen sich der Kavallerie-Verein, Artillerieverein, die Feuerwehr. Dann kam die wohl 200 Mann zählende Arbeiterschaft der Maschinenfabrik A. Cremer und deren Beamte. 27 Jahre hat der Verstorbene an dem Aufbau der Firma mit gearbeitet und hat ihr dadurch zu der heutigen Blüte verholfen. Was die Firma und ihre Angehörigen in ihrem Chef verlieren, weiß jeder, der das innige Verhältnis zwischen hnen kannte. Vor dem mit vier Pferden bespannten Totenwagen schritt sodann ein Offizier mit den Orden und Ehrenzeichen unter denen sich auch das Eiserne Kreuz, errungen in den glorreichen Kämpfen gegen Frankreich, befand. Dem Sarge zunächst folgten die beiden Kinder und der Schwiegersohn des Heimgegangenen, sodann die Mitglieder des Magistrats, Stadtverordnetenkollegiums, Kreistages und der Dortmunder Offizierverein, hinter welchem noch eine große Zahl hiesiger und auswärtiger Bürger, nicht einer Form genügend, sondern in aufrichtiger Trauer, dem so schnell Hinweggerissenen das letzte Geleit gaben. Auf dem Friedhofe hielt Herr Pfarrer Moop-Dortmund die Grabrede, die Salven der Krieger donnerten über die Gruft des jetzt zur ewigen Ruhe gebetteten den letzten Soldatengruß, dann rollten die Schollen dumpfdröhnend auf den Sarg. Die Erde deckt jetzt das geliebte Haupt der Familie, den treuen Freund so vieler, aber warme Liebe ruft ihm nach: Du bleibst uns unvergessen!

** Hörde, 27. Nov. Der Schrankenwärter Karl Westick wurde heute mittag am Uebergang der Chausseestraße von einem Zuge in der Richtung von Dortmund so unglücklich überfahren, daß ihm ein Bein völlig zermalmt wurde.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Dortmund, 27. Nov. Wie schon mitgeteilt, sind zum Konkurs Otto 96 Forderungen im Gesamtbetrag von 110 Mill. Mark angemeldet, davon 12 bevorrechtete d. h. Gehalt und Lohn betreffend. Eine etwas eigentümliche Forderung macht der Verlag der „Berliner Finanz- und Handelschronik“ geltend. Derselbe hatte zur Zeit von dem Aufsichtsrat der Trebergesellschaft Aktien angenommen, um dieselben in geeigneter Weise unterzubringen. Die Treber-Papiere hatte der Verlag zu dem Kurse von 98 Mk. angenommen, während der Verkaufspreis auf 110 Mk. veranschlagt war. Nun war aber die Bedingung des Rückkaufes ausgemacht, das heißt, der „Berliner Finanz- und Handelschronik“ war zugestanden worden, im Falle des Nichtverkaufs sämtliche Papiere zurückgeben und eine Vergütung von 20 Proz. des gesamtes Aktienwertes erheben zu können (!). Als nun

die Firma die Aktien zurückgeben wollte, erfolgte der Krach und sie hatte das Nachsehen. Die Zeitung verlangt nun aus der Konkursmasse der Aufsichtsratsmitglieder das hübsche Sümmchen von 1 886 662 Mk. als Schadenersatz. Die Forderung fand aber nicht die Anerkennung des Konkursverwalters. Die Firma hat sich auch bereits zu einem Vergleich bereit erklärt, da sie selbst das Aussichtslose ihrer Ansprüche einzusehen scheint.

* Dortmund, 27. Nov. Der Bergmann Heinrich Reckert aus Brunebeck, Gemeinde Rüdinghausen, der mit seiner Frau in Unfrieden lebte, weil er zu verschwenderisch war, sodaß er eines Tages zum Gewehr griff und sie erschoß, ist vom Schwurgericht wegen Körperverletzung mit tötlichem Ausgang zu 4½ Jahren Gefängnis verurteilt worden.

* Volmarstein, 26. Nov. Welche Schätze noch in dem Gebirge südlich der Ruhr der Erschließung harren, davon legt eine Eingabe der Aemter Sprockhövel, Haßlinghausen und Volmarstein an das preußische Eisenbahnministerium Zeugnis ab, in der diese Aemter um eine Eisenbahnverbindung bitten. Es wird darin nachgewiesen, daß in diesem Gebiet nicht weniger als 21 Millionen Kubikmeter oder 840 Millionen Zentner Sandstein und 580 Millionen Zentner Kohlen abgelagert sind.

* Iserlohn, 28. Nov. Die Besitzung des Landwirts Friedr. Dickhagen auf der Saat wurde von einem Schadenfeuer heimgesucht, welches die umfangreichen zum Teil vor wenigen Jahren neuerbauten Gebäulichkeiten bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt.

* Wetter, 25. Nov. Auf der hiesigen Post lief kürzlich eine Postkarte folgenden Inhalts ein:

An
Herr Aparat
waß kossen 3 Kühe, 1 Kalb und fier Pärsonen
Hochachtungsvoll
Oberschweitzer O. O. . . . .

Die findige Post hat die Karte richtig dem Photographen, an den sie gerichtet war — es handelt sich um Aufnahme eines Gruppenbildes — zugestellt!

* Witten, 26. Nov. Es giebt noch ehrliche Leute. Heute morgen verlor ein Handlungslehrling auf dem Wege vom Bankier Hanf bis nach der Herbestraße einen Betrag von 350 Mark in 50-Markscheinen. Der Lehrling erstattete von dem Verlust der Polizei Anzeige. Kaum hatte der Lehrling das Polizeibureau verlassen, als sich auch schon der Finder in der Gestalt der Frau Schuhmacher Gustav Rosenthal aus Wannen einstellte und das verlorene Gut ablieferte. Sie erhielt den gebührenden Finderlohn.

* Münster, 25. Nov. Unter dem Vorsitze des Landeshauptmannes der Rheinprovinz Dr. Klein tagte im großen Rathaussaale die Hauptversammlung des deutschen Vereins vom heiligen Lande. Nach dem Geschäftsbericht sind für den Bau der Marienkirche auf Zion vom Vereine 600 000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Man hofft, im nächsten Jahre den Klosterbau und die Krypta so weit fertig zu stellen, daß Ende 1902 oder Anfang 1903 Gottesdienst in dem Neubau abgehalten werden kann. Der Bau wird von dem Baurat Sandel in Jerusalem geleitet. Geplant ist auch der Bau eines deutschen Hospizes vor dem Damaskusthore, das einen Kostenaufwand von 400 000 Mark erfordern würde. Da das jetzige deutsche Hospiz vor dem Jaffathore nur 25 Pilger aufnehmen kann, während die französischen, österreichischen und italienischen Pilgerhäuser 200 bis 400 Pilgern Raum gewähren, wird der Neubau aus religiösen, politischen und deutschpatriotischen Gründen als unbedingt notwendig angesehen.

* Selm (Reg.-Bez. Münster), 25. Nov. Die Kohlenbohrungen der „Straßburger Internationalen Bohrgesellschaft" sind in unserer Gegend vom Glück begünstigt. Gestern morgen um 3 Uhr wurde die Firma auf der Besitzung des Gutsbesitzers Witthoff in einer Tiefe von ca. 1000 Metern auf Kohlen fündig. Die bergamtliche Abnahme des Flötze wird lt. „W. M." in den nächsten Tagen erfolgen. Wie verlautet, beabsichtigt die Gesellschaft in Selm noch 2 bis 3 Bohrtürme zu errichten.

* Köln, 26. Nov. Großes Aufsehen erregt hierselbst, die Verhaftung des Bierbrauereibesitzers Joosten von hier; derselbe hatte sich der Blutschande an seiner 17 Jahre alten Tochter schuldig gemacht. Als die Sache ruchbar wurde, flüchtete Joosten zu seinem in Brüssel wohnenden Bruder, wo er verhaftet und nach hier transportiert wurde.

* Essen, 26. Nov. Ueber den Unglücksfall in der Menagerie werden folgende Einzelheiten berichtet: Die Tierbändigerin „Komtesse de X." hat ihre ganze Menagerie zur Zeit im Tierpark bei Steele untergebracht; es befinden sich dort u. a. 21 Löwen. Zwölf derselben wollte gestern der Dompteur Nordsiek alias Mai Donnel dem Direktor einer Pariser Artisten-Agentur vorführen. Er hatte gerade einen neuen Trick der Löwen gezeigt und sprach mit dem Pariser, als ein Löwe, den Moment wahrnehmend, wo N. ihn nicht beobachtete, auf ihn zusprang und ihn zu Boden riß. Nun fielen sieben Löwen über N. her und zerfleischten ihn in der entsetzlichsten Weise. Der Biß eines Löwen riß die Luftröhre auf; durch einen Tatzenschlag wurde ihm die Hälfte der Kopfhaut abgerissen, auch erhielt er schwere Verletzungen an den Beinen. Nun eilte Komtesse de X. in den Käfig und trieb die Tiere zurück. N. war aber schon so schwer verletzt, daß er kurz nachher starb. Nordsiek ging seit 19 Jahren mit wilden Tieren um und hatte gerade die Löwen, die ihn gestern angriffen, in Spanien mit der Flasche aufgezogen. Es heißt, die Löwen seien gegen ihn ergrimmt gewesen, weil es bei dem neuen Trick an Schlägen nicht gefehlt habe. Zehn Minuten nach dem entsetzlichen Drama ging Tilly Bebe, eine 16 Jahre alte Dompteuse, in den Käfig, wobei die Tiere nicht die geringste Erregung zeigten.

Kleine Mitteilungen.

)(Auf Anregung des Kaisers wird im königlichen Fideikommißbesitz, in den Moorflächen der Oberförsterei Schmolsin (Hinterpommern), ein Versuch mit der Einführung des schottischen Moorhuhns gemacht werden. Wie vielleicht noch erinnerlich, fiel eine Gesetzvorlage, die für das Moorhuhn in Preußen eine Schonzeit einführen sollte, beim plötzlichen Landtagsschluß in den „Kanal."

)(Die scharfe Bestrafung der am Schulkrawall zu Wreschen Beteiligten hat in Galizien begreiflicherweise eine große Erregung hervorgebracht, die sich in heftigen Zeitungsartikeln, Geldsammlungen für die Familien der Verurteilten u. a. kundgab. Eine unangenehme Folge hatte sie für das Berliner Ueberbrettl des Herrn Dr. Evers, der bereits in verschiedenen Städten Galiziens Verträge abgeschlossen hatte. Er ist vollständig boykottiert worden und mußte abreisen, ohne eine Vorstellung geben zu können.

)(Der Rechenmeister Ferrol stellte bei einem Vortrage in Berlin dem Publikum seine jüngste Schülerin, ein 12jähr. Mädchen vor, das die schwierigsten Rechnungen spielend ausführte. So zog es im Kopfe Wurzeln aus 18stelligen Zahlen aus!

)(In London ist diesem Jahre die Zahl der Fälle von Wahnsinnigen um 5000 größer als ger Durchschnitt, eine Folge des südafrikanischen Krieges.

)(Mit 100 Reisenden an Bord verschollen ist der amerikanische Dampfer „Alerte", der vor einiger Zeit die Philippinen verließ. Mehrere Schiffe sind auf der Suche nach ihm.

)(Wegen der Pestfälle in Häfen am Schwarzen Meer verhängte die Gesundheitspolizei in Bremerhaven die Sperre über Herkünfte aus diesen Häfen.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung."

Hd. Berlin, 29. Nov. Der Wunsch mehrerer Mitglieder der Freis. Volkspartei, den Zolltarif im Plenum zu beraten, um Obstruktion treiben zu können, wird nicht in Erfüllung gehen. Wie die „Nat.-lib. Korr." mitteilt, soll der ganze Tarif einer Kommission überwiesen werden. — Wie verlautet, wird die Generaldebatte zum Etat hochinteressant werden, da eine Menge Fragen zur Erörterung gelangen sollen, welche in letzter Zeit die Gemüter bewegt haben. Den Höhepunkt wird wohl die Chinadebatte bilden.

Hd. Köln, 29. Nov. Der gestern abend 7.40 hier fällige Personenzug aus Herbesthal ist auf der Strecke zwischen Buir und Horrem entgleist. Die Maschine, 2 Gepäckwagen und 2 Personenwagen 4. Klasse wurden zetrümmert. Eine Frau namens Kraus aus Loevenich hing tot zwischen den Trümmern der ineinandergefahrenen Wagen eingeklemmt; ihrem Manne war die Brust eingedrückt. Wehklagen und Stöhnen, das unter den Wagen hervordrang, verriet, daß eine Anzahl Passagiere schwer verletzt waren. Wie sich herausstellte, wurden bei der Katastrophe 2 Personen getötet, 5 schwer, 13 weniger schwer verletzt. Die letzteren wurden, nachdem sie verbunden, über Düren, Neuß nach Köln gebracht, während die Schwerverletzten unter ärztlicher Begleitung in einem Sonderzuge dem Krankenhaus zu Düren zugeführt wurden.

Hd. London, 29. Nov. Der Handelsminister Ritchie hielt gestern in Crydon eine Rede, in welcher er in großen Zügen die Grundlage erörterte, auf denen ein Friede mit den Buren zustande kommen könne. Die annektierten Gebiete würden danach der englischen Verwaltung so unterstellt werden wie Egypten; die Buren, versichert Redner, würden die ersten sein, dies als eine Wohlthat für sie anzuerkennen. — Ein anderer Sprecher erklärte sich gegen die Forderung, Gouverneur Milner zwecks Erleichterung des Friedensschlusses seines Amtes zu entheben.

Hd. London, 29. Nov. Die gestrige Verlustliste verzeichnet 6 Mann tot, 17 verwundet, 15 an Krankheit gestorben, 1 desertiert.

Hd. Petersburg, 29. Nov. Hier wie in Moskau und Charkow sind neue Studentenunruhen ausgebrochen, veranlaßt durch die Haltung des neu ernannten Kultusministers.

Hd. Konstantinopel, 29. Nov. Ein neuer Pestfall ist hier festgestellt worden.

Büchertisch.

Verlag der Agentur des Rauhen Hauses in Hamburg. Darum ist's eine willkommene Gabe, die uns die Verfasserin in Germaine bietet. Germaine ist eine junge Protestantin, welche im Hause einer gütigen französischen und katholischen Gutsherrin zur Zeit der Dragonaden Aufnahme findet. Leider erwacht im Herzen des Sohnes jener Gutsherrin eifersüchtiges Begehren. Er veranlaßt die Einkerkerung des Verlobten Germaines, des Protestantischen Predigers Paul Henry. Nur mit Mühe entzieht sich Germaine selbst den Bekehrungsversuchen zur katholischen Kirche durch die Flucht. Erst nach schwerer Kerkerhaft Henrys und angstvoller Flucht Germaines werden die beiden in ihrem Glauben und in ihre Liebe erprobten Verlobten wieder vereinigt. Und wer die Erzählung durchgelesen hat, verläßt sie nur mit einem tiefen Eindruck von der Not jener Zeit, und dem Mut und der Glaubenskraft der Emigranten und dankt der Verfasserin, der man wohl beim Lesen anmerkt, daß sie selbst einer Emigrantenfamilie entstammt, und darum für diese Arbeit besonders berufen war. — Die beiden anderen Erzählungen: „Erfüllte Wünsche" und „Aus Kriegszeiten" bieten feine Zeichnungen menschlicher Charakterschwäche und Charakterstärke. Kurz, hier bietet man uns wieder ein Buch, von dem man sagen darf: Gute Kost fürs deutsche Haus!

Wetterbericht.

30. Nov. Wolkig mit Sonnenschein, kalt, Nebel, Lebhafte Winde.
1. Dez. Teils heiter, teils Nebel, Frost.
2. Dez. Vielfach heiter, Frost, strichweise Nebel, frische Winde.
3. Dez. Meist wolkig, bedeckt, Nebel, feuchtkalt, lebhafte Winde.
4. Dez. Wärmer, veränderlich, Niederschläge, Nebel, starke Winde.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Franz Müller.



Todes-Anzeige.

Gestern abend 11½ Uhr starb nach schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unser lieber Onkel

Fritz Dohms

get. **Dömmer**

aus Vorhalle im Alter von 85 Jahren im Schwerter evangel. Krankenhause.

Um stille Teilnahme bitten

Namens der Hinterbliebenen:
Familie Leidecker.

Ergste, Westhaide, Schwerte, Elberfeld, den 28. November 1901.

Die Beerdigung findet Sonntag, 1. Dezbr., nachm. 2 Uhr vom evangl. Krankenhause aus nach Ergste statt.

Zwangs-Verkauf.

Am **Samstag, den 30. November cr., vormittags 10 Uhr** werde ich zu Schwerte, Versammlung in der Helle:

1 Pferd mit Geschirr, 1 flachen Federwagen, 1 kleinen Wagen, 1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, 1 Sopha und 1 Glasschrank

gegen bar versteigern. Der Verkauf findet bestimmt statt.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Holz-Verkauf.

Montag, den 2. Dezbr., morgens 10 Uhr läßt Herr **Middelschulte** in seiner Waldung **„Sölderholz"**

150 Nummern Buchen

öffentlich gegen Kredit verkaufen.

Hengsen. Kissing, A.-K.

Ortskrankenkasse für den Stadtbezirk Schwerte.

Am Samstag, den 30. d. Mts., abends 8 Uhr findet im Saale des Wirts **Wilh. Specht** (früher Lüke), Wilhelmstr. hierf. eine **ordentliche**

General-Versammlung

auf Grund des § 50 der Statuten statt.

Tages-Ordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes für die ausscheidenden Mitglieder.
   1. aus dem Stande der Arbeitgeber: Herr Heinr. Gill
   2. „ „ „ „ Arbeitnehmer: „ Andr. Rappert, „ Carl Woeste.
2. Wahl der Rechnungsrevisoren.
3. Verschiedenes.

Schwerte, den 19. November 1901.

Der Vorsitzende: P. Staat.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich **Wilhelmstraße 15** eine

Schmiede und Schlosserei

und bitte mein neues Unternehmen unterstützen zu wollen.

Schwerte. Carl Niedergerke.

Haushaltungskaffee pr. Pfd. 70—180 Pfg.
Margarine „ „ 45—85 „
Rüböl . „ Liter 56 „
Alle anderen Waren in guten Qualitäten und ebenso billig als jede Konkurrenz bei

Otto Deimel, Schwerte,
Hüstingstraße 37. Kampstraße 11.

Der heutigen Nummer unserer Ztg. liegt eine Beilage der Firma **Gebrüder Kaufmann, Hagen,** bei.

Billiges Angebot in fertigen guten **Betten,**
Bettbezügen 2c. sowie in sämtlichen **Manufakturwaren** zu den bekannten billigsten Preisen.

Vollständiges 1½ schläfiges Ober- oder Unterbett mit 7 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. 9.00.
„ 2 „ „ „ „ „ „ 10 „ „ „ „ „ „ 12.00.
„ 2 „ „ „ „ „ „ 10 „ „ „ „ „ „ 15.50.
„ 2 „ „ „ „ „ „ 10 „ „ Halbdaunen „ „ 17.50.
„ 2 „ „ „ „ „ „ 10 „ „ Federn „ „ 4.00.
Großes 2 „ „ Pfühl „ 3½ „ „

„ Kissen mit 2½ und 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. 2.50, 3.00 und 4.00.
Fertige 2 schläfige Bettbezüge in Kattun und Siamosen, bekannte waschechte Ware, Mk. 2.50.
Jeder bei mir gekaufte Ueberzug wird umsonst genäht, desgl. Betten.

Fertige 2 schläfige Strohsäcke Mk. 1.50 und Mk. 1.60. — Betttücher von 45 Pfg. an; große 2 Meter lange Betttücher in weiß und bunt Mk. 1.20 und 1.60. — Große bunte Bettdecken, schwere, 1.50, 2 Mark und höher.
Fertige Handtücher, 1 Mtr. lang, 18 und 23 Pfg. das Stück. — Steppdecken, 1 und 2 schläfig, von 3,75 Mark an.
Bessere Betten in jedem Preise, **starken federdichten Barchent** auch an den billigen Betten; leiste langjährige Garantie für die Dauerhaftigkeit jedes Bettes.
Auf Wunsch werden die Betten im Beisein der Käufer gefüllt.

Schwerte, Hüsingstrasse. **Wilhelm Sasse.**

Holzverkauf.
Herr Gutsbesitzer H. Niederschulte zu Overberge läßt am **Mittwoch, den 4. Dezember d. Jrs., morgens 10 Uhr** in seiner Waldung „auf'm Keller"
ca. 2 Morgen hochstämmige Buchen
nummerweise meistbietend gegen Kredit verkaufen. Zusammenkunft beim Wirt Pampus.
Schulte,
Auktions-Kommissar, Schwerte.

Krieger-Verein
Schwerte.
Sonntag, den 1. Dezbr., abends 8 Uhr:
General-Versammlung
Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Neu- resp. Ergänzungswahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.
NB. **Reservisten, die sich vor dem 1. Januar 1902 zur Aufnahme melden, sind vom Eintrittsgeld befreit.**

Kräftiger Junge
sucht während der freien Schulzeit Stelle zum Ausgehen. Näheres in der Geschäftsstelle.

Schwerter Turn-Verein
(Mitglied der deutschen Turnerschaft).
Sonnabend, den 30. d. Mts., abends 9 Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokal.
Tagesordnung:
1. Bericht von der Gauvorturnerstunde Unna.
2. Winterkränzchen.

Der Vorstand.

Freiwillige Sanitätskolonne
Schwerte.
Samstag, den 30. Novbr., abends 8½ Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal.
Aufnahme neuer Mitglieder.

Fenchel-Honig
Fl. 30 Pfg.
Bestes Mittel gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt
Carl Trog, Drogerie.

Bleyle's Knaben-Anzüge.
Alleinverkauf bei
J. Hecht Nachf.,
Schwerte, Ostenstr. 20

Rechnungsformulare empfiehlt Carl Brans.

Hohe Rabattsätze für Wiederverkäufer und bei Abnahme grösserer Posten.



Tengelmann's Plantagen-Kaffee ist der beste!
Preise für 1 Pfund: 1.80, 1.60, 1.50, 1.40, 1.30, 1.20, 1.—, 0.90, 0.85, 0.80, 0.75, 0.70.
Zucker — Thee — Cakes — Biscuits — Cacao — Chocolade.
Nächster Verkaufsladen: **Schwerte, Hüsingstr. 7.**

Sonntag, den 1. Dezember feiert die Gemeinde **Opherdicke** in gewohnter Weise ihr
Missionsfest.
Festprediger morg. 10 Uhr in der Kirche: Pastor **Bäcker** aus Mörs, nachmittags 3 Uhr bei **Thies** in **Holzwickede:** Pastor Dettenborn aus Unna. Es ladet herzlich ein
Das Presbyterium.

Conserven.
Stangen- und Brechspargel versch. Qualitäten, **junge Erbsen,** Schnitt-, Brech-, Prinzeß-, **Wachs-** und große **Bohnen, Möhrchen, Teltower Rübchen, Champignons, Steinpilze, Trüffeln, Tomaten-Purée, Aprikosen, Pfirsiche, Erdbeeren, Kirschen, Mirabellen, Reineclauden, gemischte Früchte, Ananas** in ganzen Früchten u. Scheiben 2c. 2c.
empfiehlt
Ernst Klein.

Eine Wohnung
(Amalienstr. Nr. 3)
von **3 Zimmern** und Keller ist sofort oder später zu vermieten,
Ed. Pferdekämper,
Ostenstraße 29.

Eine Wohnung
bestehend aus **4 Räumen** mit 2 Bodenzimmern und geräumiger Werkstelle, zu jeder Profession geeignet, geteilt oder im ganzen pr. 1. Februar 1902 zu vermieten.
Westenstraße 15.

Verziehungshalber ist eine **Wohnung** von **4 Zimmern** nebst Zubehör im ganzen oder geteilt zum 1. Januar oder Februar zu vermieten.
II. Speckebruch 41.

4 Zimmer
an ruhige Familie pr. sofort oder später zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine Wohnung
von **2—3 Zimmern** mit Keller und Stall auf sofort oder später zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein freundlich **möbliertes Zimmer** zu vermieten.
Auf Wunsch auch volle Pension.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

W. Allmeroth
Dortmund.
Inhaber: **E. Mues,**
1. Kampstraße Nr. 68
einzigstes Spezial-Geschäft in
Photogr. Apparaten, Platten, Chemikalien etc.
Fachmännische Anleitung gratis.

Zur Anfertigung feiner und einfacher
Damen- und Kinder-Garderobe
empfiehlt sich
Frau E. Frank,
Brückstraße 23.

Frische, helle
Malzkeime
empfiehlt zu billigsten Preisen in bekannt bester Qualität
Ed. Pferdekämper,
Ostenstraße 29.

Soodener Pastillen
gegen Husten und Heiserkeit
pr. Schachtel 50 Pfg.,
Emser Pastillen
empfiehlt
Carl Trog, Drogerie.

Tonger's Taschen-Musik-Albums.
100 Volks- 101 Gesellschafts- (Kommersbuch) 75 beliebte 44 Arien 40 Rhein- 100 Spiel- 103 Kinder- 60 Jugend- } Lieder für Mittelst. mit leichter Klavierbegl.
15 beliebte 20 neuere 20 Märsche 36 Violintänze. 144 Männerchöre. } Tänze für Klavier „ „
Jeder Band schön kart. M 1.— in allen Musikalienhandlungen vorrätig,
sonst direkt vom Verleger
P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Eine Partie guten
Pferdedünger
hat abzugeben
Richard Engels, Kohlenhandlg.,
Moltkestraße 11.

100000 M Baar.
Berliner †-Lose,
à 3.30, Ziehung am 16. bis 20. Dezbr., versend. auch u. Nachnahme, Porto u. Liste 30 Pfg.
Amtenbrink,
Lotterie-Einnehmer.
Detmold.

Brandwurmleidende erhalten sichere Hülfe durch unschädliches Mittel in kürzester Zeit. Anfragen mit 10 Pfg. Retourmarke an Spezialist M. Förster, Leibzig. Dufourstr. 24.

Wer schnell u. billigst Stellung will, verlange pe Postkarte die Deutsche Vakanzenpost Eßlingen.

Ziehung am 13. December 1901 im Kaiserhof in Berlin.
Berliner Pferde-Lotterie.
3333 Gewinne, Gesammtwerth M.
100000.

1	Gew.	10000	=	10000
1	zu	8000	=	8000
1	zu	5500	=	5500
1	zu	5000	=	5000
1	zu	4000	=	4000
1	zu	3000	=	3000
2	zu	2500	=	5000
3	zu	2400	=	7200
8	zu	2000	=	16000
12	zu	250	=	3000
32	zu	200	=	6400
40	zu	100	=	4000
110	zu	20	=	2200
1020	zu	10	=	10200
2100	zu	5	=	10500

Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet auch unter Nachnahme
Carl Heintze,
General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht
auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern** Berlin W., Köthenerstraße 39.

		Berlin am 23. 11.	Dortmund am 25. 11.	Köln a. Rh. am*) 25. 11.	Essen a. R. am 19. 11.
Auftrieb:	Rinder	3915	1017	1017	1084
	Kälber	1306	321	572	524
	Schafe	6399	252	992	303
	Schweine	8356	1296	1806	1957
Tendenz:	Rinder	gl. glatt	langsam	flau	langsam
	Kälber	ruhig	mittel	lebhaft	ruhig
	Schafe	ruhig	mittel	flau	ruhig
	Schweine	langsam	mittel	flott	ruhig

		Schlachtprozente	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen.	a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	61	38—41	39—40	40	37
	b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. ältere ausgemäst.	54	30—33	32—34	33—34	32—34
	c) mäßig genährte, junge und gut genährte ältere	50	26—27	28—29	28—29	—
	d) gering genährte jeden Alters	46	23—24	24—26	—	—
Bullen.	a) vollfleischige, höchst Schlachtw. (wenigst. 15 Ztr. Lbdg.)	60	35—38	36	30—37	28—34
	b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	52	27—30	28—30	25—26	23—24
	c) gering genährte	48	24—25	22—25	20	20—21
Färsen.	a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	56	—	34—35	35	35—36
	b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe, höchst. Schlachtw.	52	28—29	29—31	31—32	30—32
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	25—26	26—27	26—28	26—28
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	21—22	21—22	20—21	21
	e) gering genährte Kühe und Färsen	42	18—19	—	—	—
Kälber.	a) Doppellender	—	—	—	66	60
	b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	65	49—51	45—47	51	44—45
	c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	43—44	40—44	45—46	40—43
	d) geringere Saugkälber	54	27—35	36—39	27—34	36—39
	e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	18—22	—	27—34	36—39
Schafe.	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	31—33	30—31	30	30—31
	b) ältere Masthammel	48	26—29	26—28	25	26—27
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	42	20	22—23	18—20	20—22
	d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	—	—	—	—
Schweine.	a) vollfl. der fein. Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1¼ J., von 220—300 Pfd. Lbg.	—	63	62—63	64	63
	b) Käser (bezw. Fettschweine)	—	64	—	—	—
	c) fleischige	—	60—62	59—61	62	60—62
	d) gering entwickelte	—	56—59	56—58	57—59	55—59
	e) Sauen	—	57—59	56—58	57—59	55—59

*) Kälber- u. Schafenotiz vom 22. 11. — Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf die Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20—22 Proz. Tara ab.

Handels-Nachrichten.

Köln, 28. Nov. Weizen 00,00, Roggen 00 00 Hafer alter 00,00, neuer 16 00—00,00, Heu 8,80 bis 10,20, Maschinenstroh (Roggen) 5,10, Richtstroh (Flegeldrusch) 5,80, Krummstroh 4,60 ℳ die 100 kg.

Viehmarkt.

Dortmund, 27. Nov. Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkte waren aufgetrieben: 611 Stück Hornvieh, 426 Schweine inkl. Ferkel und 21 Pferde. — In Hornvieh entwickelte sich ein ziemlich lebhaftes Geschäft bei angemessenen Preisen. Nur ein kleiner Posten blieb unverkauft. Am Schweinemarkt war das Geschäft nicht so flott als am letzten Markte, doch blieb auch hier wenig überständig. Man zahlte für Acht-Wochen-Ferkel 2,75—3,25 M. pro Woche, für vierteljährige Faselschweine 36—42 M., für halbjähr. 57—63 M. pro Stück. — Pferdehandel still. — Nächster Markt am Mittwoch, den 11. Dezbr. cr.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Franz Miller, für den Anzeigenteil: Julius Hummel in Schwerte
Druck und Verlag von Carl Brans in Schwerte